universität
wien

Universitätsbibliothek

Neue Anforderungen – viele Fragen

Zur forschungsunterstützenden Rolle von Repositorien am Beispiel der UB Wien

Susanne Blumesberger

Die Anfänge von

Start 2007: Pionierarbeit im Bereich gesamtuniversitäres Repositorium

Von Beginn an

- Aufbau eines nationalen und internationalen Netzwerks
- Start der Kooperation mit EU-Projekten, OpenAIRE, Europeana ...
- Unterstützung des Open Access-Gedankens, aber auch die Möglichkeit Zugriffe individuell zu regeln
- Juristische Beratung
- Permanente Identifier
- Offen für sämtliche Forschungsrichtungen
- Offen für Formate und Publikationstypen
- Mehrere Verknüpfungsmöglichkeiten von Objekten

Im Fokus stand

- Der Einzelupload durch WissenschaftlerInnen und VerwaltungsmitarbeiterInnen
- Der letzte Abschnitt des Forschungsprozesses (Publikationen, Bilder, Videos, ...)
- Ein Repositorium als Lösung für alle Anforderungen

Lessons learned

- Unterstützung des gesamten Forschungsprozesses
- Einbeziehung der ForscherInnen
- Datenmanagementpläne von Fördergebern gefordert
- Statt eines einzelnen Repositoriums ist eine Landschaft an Repositorien nötig (Erweiterung der Abteilung)
- Unterschiedliche Bedürfnisse benötigen auch unterschiedliche Lösungen
- Bulkupload für Projekte
- Visualisierungstools sind wichtig
- Die Suche muss effizienter und rascher funktionieren
- Forschungsdaten – neue Anforderungen (z.B.: DOI)

Raman Ganguly: Workflowmodell, <http://phaidra.univie.ac.at/o:387247>

Long-Term
Preservation

Archiv für
Datenbanken

Big Data
Archiv

Publication
Repository

Software
Repository

Short-Term
Preservation

Open Access
Repository

Sicherheits
Archiv

...

Schichten von Phaidra
Raman Ganguly, Universität Wien, 2017

Forschungsdatenmanagement (Research Data Management)

Die Phaidra Unidam Systeme sind so konzipiert, dass sie Forschungsworkflow aus unterschiedlichen fachlichen Richtungen begleiten können. Der von vielen Fördergebern bereits geforderte so genannte Datenmanagementplan, in dem festgehalten wird, wie mit den verwendeten oder generierten Daten umgegangen wird, kann eine Aufbewahrung oder in für eine langfristige Speicherung abgelegt werden.

Die generierten Daten können ebenfalls, evtl. nach einem Test in der **Phaidra-Sandkiste** in Phaidra-Temp zwischenzeitlich gespeichert und mit ProjektteilnehmerInnen geteilt werden. Zu Ende des Projekts werden jene Daten nach Phaidra hochgeladen, die für lange Zeit archiviert und für weitere Forschungen nachnutzbar sein sollen. Diese erhalten einen permanenten Link, ausführliche Beschreibungen und eine möglichst offene Lizenz. Für die Visualisierung der Daten stehen mehrere Möglichkeiten zur Verfügung. Das Content Management System UNIDAM ermöglicht weitere Präsentationsmöglichkeiten. Endberichte können evtl. mittels PhaidraImporter als Buch in Phaidra hochgeladen und archiviert werden. Projektergebnisse in Form von Publikationen können open access in **u:scholar** hochgeladen

Quelle: Helbig, Kerstin ; Aust, Pamela. Datenmanagementpläne für EU, DFG und BMBF. November 2015. Workshop-Unterlagen online unter: [dx.doi.org/10.5281/zenodo.33482](https://doi.org/10.5281/zenodo.33482)

Netzwerk nachhaltige Softwareentwicklung

In Forschungsprojekten wird oft Software entwickelt, die nicht nur für die Datengenerierung entwickelt, sondern auch für die Darstellung der Daten eingesetzt wird. Im Fall der Darstellung und Repräsentation der Daten ist es notwendig, die Software auch nach Ende des Forschungsprojekts und somit auch nach Ende der Finanzierung weiter zu betreiben.

Wir, Susanne Blumesberger (UB) und Raman Ganguly (ZID) sind öfters mit dieser Fragestellung konfrontiert und möchten diese Herausforderung gerne in einem breiteren Rahmen diskutieren. Der Schwerpunkt soll dabei auf folgende drei Fragestellungen gelegt werden:

- 1 Wie kommen Forschungsprojekte zu qualifizierten SoftwareentwicklerInnen? Dabei geht es nicht nur darum qualifizierte EntwicklerInnen zu finden, sondern auch EntwicklerInnen, die rasch ein Verständnis für die Daten und für die Forschungsfrage aufbauen können.
- 2 Wie kann die entwickelte Software zentral betrieben werden? Wie kann Fehlerhandling (in der Software tauchen Fehler auf), Operation (Wo und in welcher Umgebung läuft die Software) und Support (Wer kann Fragen von Usern zur Software beantworten) für eine Vielzahl an unterschiedlicher Software nachhaltig gewährleistet werden?
- 3 Wie können von Grund auf Daten und Software getrennt gehalten werden, so dass auch nach einem möglichen Verlust der Software möglich ist, die Daten weiterhin verfügbar zu machen?

Unsere Idee ist es, ein Netzwerk an der Universität Wien aufzubauen um diese Fragestellungen möglichst umfassend zu diskutieren, um Wissen und Erfahrung auszutauschen und um ForscherInnen während der gesamten Projektlaufzeit Unterstützung anbieten zu können.

Bei Interesse melden Sie sich bitte bei Susanne Blumesberger (susanne.blumesberger@univie.ac.at) und Raman Ganguly (raman.ganguly@univie.ac.at)

Sie sind hier: ► ... ► RDM ► Netzwerk für RepositorienmanagerInnen

Netzwerk für RepositorienmanagerInnen

Das Netzwerk für RepositorienmanagerInnen (Repmannet) ist ein Zusammenschluss von Personen aus Institutionen in ganz Österreich, die ein Repositorium betreuen und sich mit anderen über Erfahrungen, Herausforderungen und Spezialthemen austauschen möchten. Es finden regelmäßige Treffen mit Schwerpunktthemen an wechselnden Orten statt. Zukünftig werden hier Hinweise auf Lektüre bzw. Veranstaltungen publiziert. Eine für alle Mitglieder offene Kommunikationsplattform ist geplant und wird die Möglichkeit für die Bereitstellung von weiteren Informationen bieten.

Ziele Geplant ist eine österreichweite Vernetzung von Personen, die mit dem Betrieb von Repositorien betraut sind, stattfinden. Größen-, inhalts- und technikunabhängig soll ein fachlicher Austausch über unterschiedliche Themen stattfinden und nach möglichen Strategien und Lösungen für offene Fragen gesucht werden. Gleichzeitig dient das Netzwerk auch als Diskussionsforum über zukünftige Funktionen und Aufgaben eines Repositoriums und die damit verbundenen Voraussetzungen. Vorträge von ExpertInnen und diverse Veranstaltungen sollen dazu beitragen unser Wissen über Repositorien zu vertiefen und damit zur Optimierung der Systeme beizutragen.

Kontakt: Susanne Blumesberger MSc susanne.blumesberger@univie.ac.at und Andreas Ferus

RDM

Datenmanagementpläne

Metadaten

Juristisches

Netzwerk nachhaltige
Softwareentwicklung

Netzwerk für
RepositorienmanagerInnen

GSK (Intranet)

Kontakt

Die Zukunft

- Verstärkte Zusammenarbeit mit RepositorienbetreiberInnen – gemeinsam Lösungen entwickeln – Netzwerk RepositorienmanagerInnen
- (technische) Unterstützung beim Forschungsdatenmanagement von Beginn an
- Technische Lösungen gemeinsam mit ForscherInnen entwickeln – „code4 research“
- Upload wird einfacher
- Schnittstellen werden ausgebaut
- Enge Zusammenarbeit mit ExpertInnen aus unterschiedlichen Bereichen (z.B. Metadaten)
- Ausbau der Langzeitarchivierungsstrategien

Danke!